

# MENSCHMIKROBE

Das Erbe Robert Kochs und die moderne Infektionsforschung

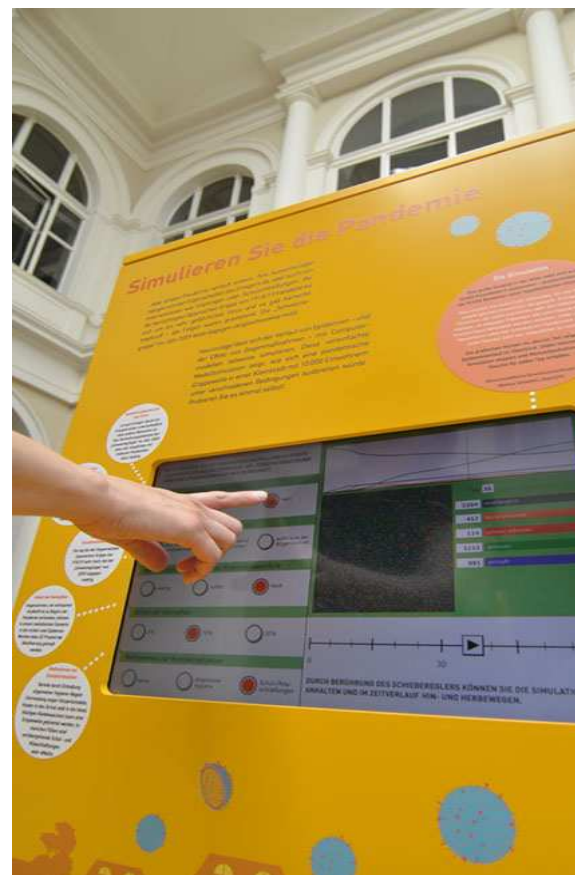


## Ein Jahr „MenschMikrobe“

Evaluation des Ausstellungserfolgs  
Juni 2010 bis Juli 2011

## INHALT

Zusammenfassung	2
Ein Jahr „MenschMikrobe“: Besucherbilanz	3
Wiederholungsbefragung von Besuchern und Lehrern	
Zusammenfassung und Diskussion	4
Besucherbefragung im Detail	7
Lehrerbefragung im Detail	12
Ausgewählte Medienberichte	16



## ZUSAMMENFASSUNG

- „MenschMikrobe – Das Erbe Robert Kochs und die moderne Infektionsforschung“ ist eine von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Robert Koch-Institut anlässlich des hundertsten Todestages von Robert Koch initiierte Wanderausstellung zur Infektionsmedizin. Sie gibt Einblick in das heutige Wissen über Bakterien, Viren und Parasiten und verdeutlicht zugleich die historische und soziale Dimension der Epidemien.
- Rund 47.000 Personen quer durch alle Altersgruppen haben „MenschMikrobe“ zwischen dem 2. Juni 2010 und dem 3. Juli 2011 in fünf deutschen Städten (Berlin, Bonn, Würzburg, Münster, Hamburg) besucht. Bei insgesamt 233 Öffnungstagen entspricht dies einem Besucherschnitt von 202 Besuchern pro Tag.
- Mit ihrem ausstellungspädagogischen Angebot zog die Schau über 650 Schulklassen oder geschätzt 13.000 bis 15.000 Schüler an.
- Einer Besucherbefragung in Berlin und Hamburg zufolge empfanden 80 Prozent der Besucher die Ausstellung inhaltlich als „bereichernd“; 72 Prozent bewerteten das Ausstellungsdesign als „modern und lebendig“. Fast jeder zweite Besucher hielt sich länger als eine Stunde in der Ausstellung auf.
- Gut 60 Prozent der Lehrer, die mit einer Schulklasse an einer Ausstellungsführung teilgenommen hatten, stuften das Ausstellungsthema als „sehr relevant“ für ihren Unterricht ein. Über 95 Prozent von ihnen beurteilten das inhaltlich-didaktische Gesamtkonzept der Schau als „hervorragend“ oder „gut“.
- Während ihrer gesamten Laufzeit fand die Ausstellung Wiederhall in gedruckten wie elektronischen Medien. Die Art der Berichterstattung reichte vom Live-Studiogespräch über bebilderte Zeitungsartikel bis zum audiovisuellen Online-Feature und Fernseh-Magazinbeitrag. Die Ausstellungs-Website ([www.menschmikrobe.de](http://www.menschmikrobe.de)) verzeichnete im Schnitt rund 5.000 Zugriffe (Sessions) pro Monat.
- Weitere bei Erstellung dieser Evaluationsstudie bereits vereinbarte Präsentationsorte von „MenschMikrobe“ sind die Universität Jena und das Deutsche Museum in München.

Alle Informationen über „MenschMikrobe“, den Katalog zum Download sowie Bilder aus der Ausstellung finden Sie unter:

[www.menschmikrobe.de](http://www.menschmikrobe.de)



## EIN JAHR „MENSCHMIKROBE“: BESUCHERBILANZ

Rund 47.000 Personen quer durch alle Altersgruppen haben die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Robert Koch-Institut initiierte Ausstellung „MenschMikrobe – Das Erbe Robert Kochs und die moderne Infektionsforschung“ während ihrer 13-monatigen Laufzeit von Anfang Juni 2010 bis Anfang Juli 2011 besucht. Die Schau wurde in dieser Zeit in Berlin, Bonn, Würzburg, Münster und Hamburg gezeigt. Bei insgesamt 233 Öffnungstagen ergibt sich ein Besucherschnitt von 202 Besuchern pro Tag. Da „MenschMikrobe“ bis auf die Präsentation in Bonn nicht in eingeführten Museen, sondern universitären Räumlichkeiten gezeigt wurde, ist diese Bilanz als Hinweis auf die hohe Anziehungskraft der Ausstellung auch jenseits der etablierten musealen Kontexte zu werten. Weitere bei Erstellung dieser Evaluationsstudie bereits vereinbarte Präsentationsorte von „MenschMikrobe“ sind die Universität Jena und das Deutsche Museum in München.

An allen fünf bisherigen Ausstellungsstandorten stieß „MenschMikrobe“ auf außerordentliches Interesse bei Lehrern und Schulklassen, denen über die gesamte Laufzeit der Ausstellung hinweg montags bis freitags kostenlose Führungen angeboten wurden. Insgesamt zog „MenschMikrobe“ 658 Schulklassen oder geschätzt 13.000 bis 15.000 Schüler an. Damit besuchten pro Führungstag etwa vier Klassen die Ausstellung.

Der Besuchertageschnitt variierte von Ort zu Ort. Dies dürfte mit dem Zeitraum der Präsentation (z. B. während der Osterferien in Münster) ebenso in Zusammenhang stehen wie mit dem Einzugsgebiet (Metropolregionen Berlin und Hamburg). Eine besondere Rolle spielten zudem Lage und Art des Ausstellungsorts (universitäres Forschungszentrum in Würzburg; Museum Koenig als eingeführter und beliebter Ausstellungsort in Bonn). Insofern ist der schwankende Besucherschnitt nur sehr eingeschränkt auf ein unterschiedliches allgemeines Interesse am Ausstellungsthema zurückzuführen. Einen Überblick über die Besucherbilanzen an den verschiedenen Standorten bietet die folgende Tabelle.



### Besucherbilanz von „MenschMikrobe“ im Überblick (2.6.10–3.7.11)

Standort	Zeitraum	Öffnungstage	Besucher gesamt	Schulklassen	Besucher pro Tag
Berlin (Humboldt-Uni/Thaersaal)	2.6.– 6.7.10	35	7.241	165	207
Bonn (Museum Koenig)	21.7.– 17.10.10	77	23.634	85	307
Würzburg (Uni/Rudolf-Virchow-Zentr.)	4.11.– 12.12.10	39	5.361	148	137
Münster (Uni/Fürstenberghaus)	1.4.– 19.5.11	49	5.300	120	108
Hamburg (Uni/Audimax)	1.6.– 3.7.11	33	5.500	140	167
<b>Gesamt</b>	<b>2.6.10– 3.7.11</b>	<b>233</b>	<b>47.036</b>	<b>658</b>	<b>202</b>

## WIEDERHOLUNGSBEFRAGUNG VON BESUCHERN UND LEHRERN

### ZUSAMMENFASSUNG UND DISKUSSION

Ein detailliertes Bild des Ausstellungserfolgs ergibt sich aus einer umfangreichen Wiederholungsbefragung von Besuchern und Lehrern in Berlin (2.6.–6.7.10) und Hamburg (1.6.–3.7.11). Dabei wurden insgesamt 237 zufällig ausgewählte private Besucher (Berlin: 116; Hamburg: 121) um ihre Einschätzung gebeten. Zudem gaben 191 Lehrer (Berlin: 95; Hamburg: 96), die mit einer Schulklasse an einer angemeldeten Ausstellungsführung teilgenommen hatten, eine Beurteilung der Ausstellung ab. Die Erhebung erfolgte mittels eines Besucher- und eines Lehrer-Fragebogens in direktem Anschluss an den Ausstellungsbesuch. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Längsschnitt zu gewährleisten, wurden in Berlin und Hamburg identische Fragebögen genutzt.

Insbesondere was die qualitative Bewertung der Ausstellung betrifft, weichen die Befragungsergebnisse an den beiden Standorten nur unwesentlich voneinander ab. Hervorstechendes Resultat der **Besucherbefragung** ist dabei die große inhaltliche und gestalterische Strahlkraft von „MenschMikrobe“. Vier von fünf (80,6%) der insgesamt in Berlin und Hamburg befragten Besucher hatten die Ausstellung inhaltlich als „bereichernd“ erlebt; weitere 13,8 Prozent fanden sie „nicht schlecht“. Nur für 5,6 Prozent besaß die Schau „keinen großen Neuigkeitswert“. Ähnlich positiv wurde das Ausstellungsdesign bewertet. So empfanden 72,1 Prozent der Ausstellungsbesucher den Stil und die Gestaltung als „modern und lebendig“, 27,5 Prozent als „ganz gut“. Nur einer der Befragten (0,4%) stufte das Design als „weniger ansprechend“ ein.

»Beeindruckend, beeindruckend, vielleicht ja auch befreiend – eine tolle Ausstellung.«\*



»Vielen Dank für die anschauliche, die Gefahren nicht verniedlichende, aber auch nicht dramatisierende Darstellung.«

\*Zitate aus den Gästebüchern der Ausstellung

Als indirekte Kriterien für die Attraktivität der Ausstellung können die oft lange Verweildauer und der hohe Mundpropaganda-Effekt gewertet werden: Nahezu die Hälfte der Besucher (44,1%) hielt sich länger als eine Stunde in der Ausstellung auf. Und jeder Dritte (35,1%) war durch Mundpropaganda darauf aufmerksam geworden. Neben dem Weitererzählen erwies sich vor allem die gezielte Stadtwerbung als wichtig für den Besucherzustrom, gefolgt von der Medienberichterstattung und der Werbung im Internet.

Besucht wurde die Ausstellung von Personen aller Altersklassen, von Kindern und Jugendlichen bis hin zu über 70-Jährigen. Die speziellen Kindertexte in der Ausstellung, die grundlegende Zusammenhänge bereits für 8- bis 10-Jährige aufbereiten, wurden von nahezu allen Besuchern als „sehr wichtig“ (51,9%) oder als „eine gute Ergänzung“ (43,2%) eingestuft.



»Dass man so viel erleben kann, hätten wir nicht erwartet.«

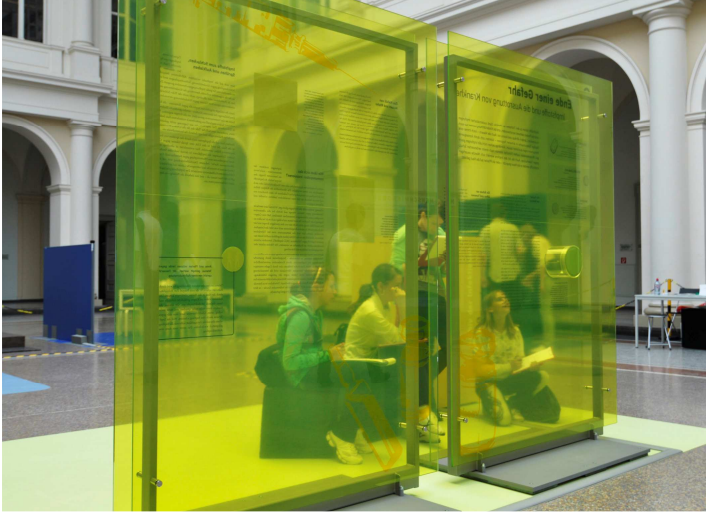
»Sehr gelungene Ausstellung, schön designt und informativ. Auch für Kinder toll!«



Hinsichtlich des Bildungshintergrunds der Besucher zeigt sich eine deutliche Dominanz der höheren Bildungsschichten. Zwei Drittel der Ausstellungsbesucher (68,9%) verfügten selbst über die Hochschulreife. 11,1 Prozent besaßen die Fachhochschulreife, 16,3 Prozent einen Realschul- und 3,7 Prozent einen Hauptschulabschluss.

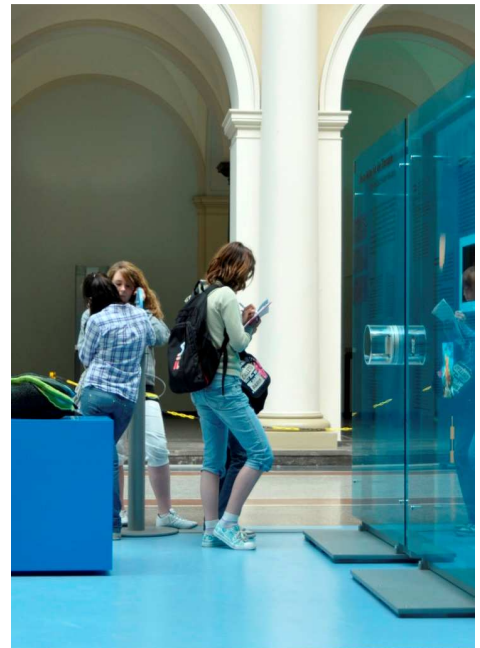
Auch die **Lehrerbefragung** ergibt diesbezüglich ein ähnliches Bild. So handelte es sich bei gut der Hälfte (53,5%) der in Berlin und Hamburg durch die Ausstellung geführten Schulklassen um Gymnasienklassen, vorwiegend der Mittel- und Oberstufe. Auf starkes Interesse stieß „MenschMikrobe“ zudem bei den berufsbildenden Schulen, auf die rund ein Viertel (24,5%) der Ausstellungsführungen entfiel. Im hohen einstelligen Prozentbereich vertreten waren die Gesamt- bzw. Stadtteilschulen (9,2%), gefolgt von Realschulen (5,5%), Grundschulen (4,9%; in Berlin und Brandenburg bis Jahrgangsstufe 6) sowie Haupt- und Förderschulen (je 1,2%).

Ganz unabhängig vom Schultyp indes wurde die Ausstellung von den Lehrern durchweg positiv beurteilt. Knapp 95 Prozent von ihnen stufen das Ausstellungsthema als „sehr relevant“ (61,3%) oder „interessant“ (32,8%) für ihren Unterricht ein. Lediglich 5,9 Prozent hielten es für „nur am Rande wichtig“. Dabei blieb bei nahezu allen Lehrern ein „hervorragender“ (49,4%) oder „guter“ (48,5%) inhaltlich-didaktischer Gesamteindruck von der Ausstellung zurück. 2,1 Prozent empfanden sie als „mäßig“.



»Nette Ausstellung und coole Versuche.«

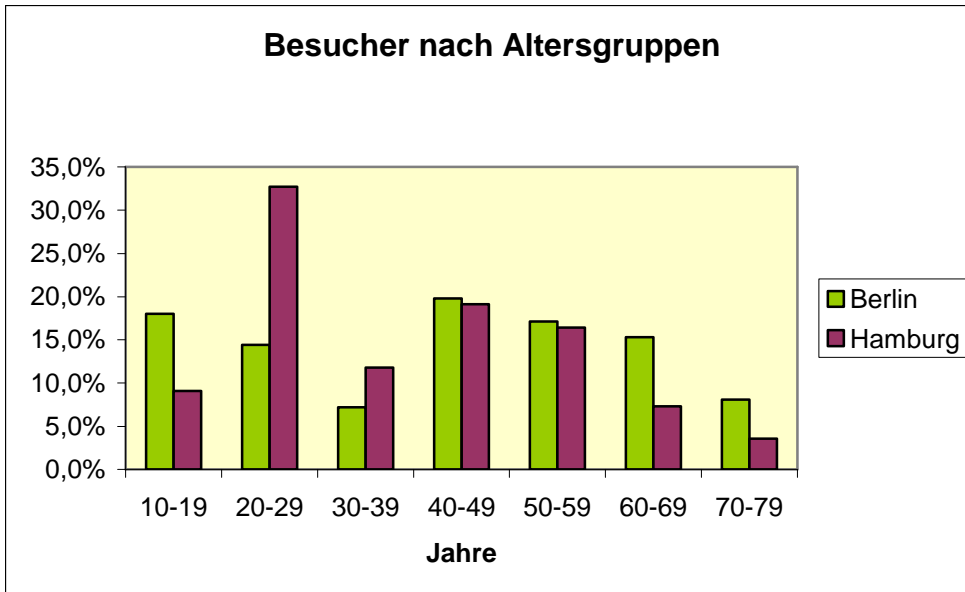
»Super Ausstellung. Mehr muss man nicht sagen.«



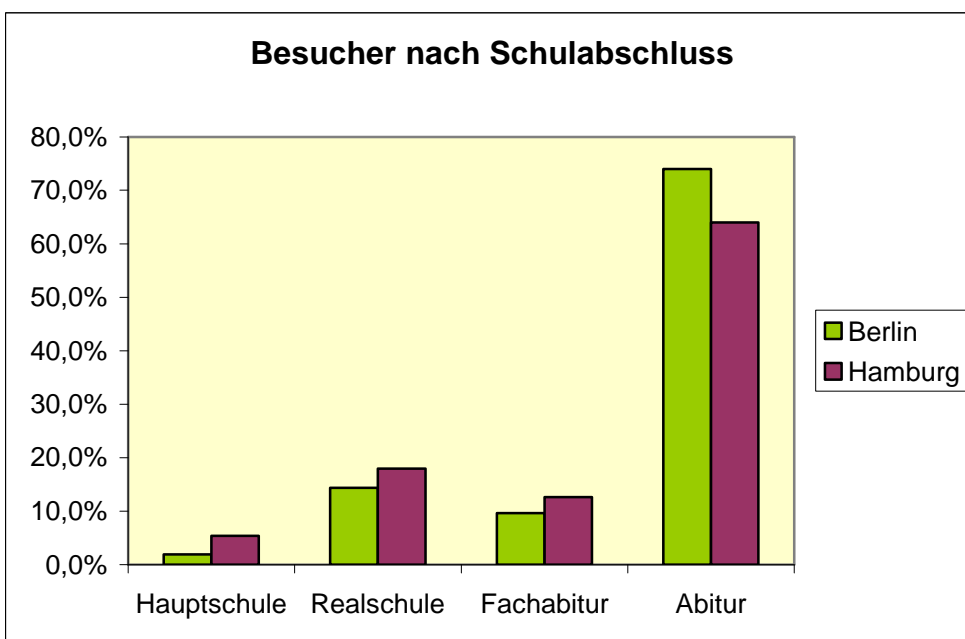
Besonders bemerkenswert ist, dass auch die Schüler selbst nach Einschätzung ihrer Lehrer den Ausstellungsbesuch als „interessant“ (64,6%) oder sogar „sehr interessant“ (34,9%) erlebt hatten. Dass die Ausstellung für eine Schulklasse „weniger interessant“ gewesen sei, gab lediglich einer (0,5%) der in Berlin und Hamburg befragten Lehrer an.

## BESUCHERBEFRAGUNG IM DETAIL

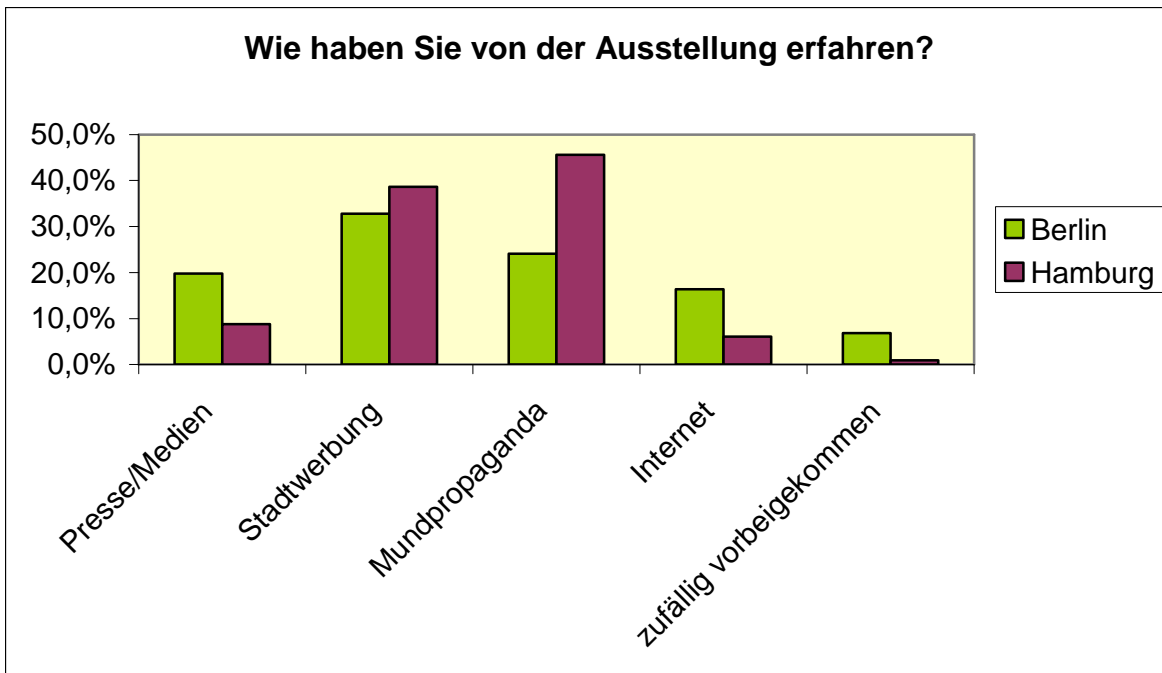
1. An den Standorten Berlin (2.6.–6.7.10) und Hamburg (1.6.–3.7.11) wurden insgesamt 237 zufällig ausgewählte Besucherinnen und Besucher (Berlin: 116; Hamburg: 121) um eine Bewertung der Ausstellung gebeten. Die Erhebung erfolgte mittels eines anonymen, selbst auszufüllenden Besucher-Fragebogens in direktem Anschluss an den Ausstellungsbesuch. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu gewährleisten, wurde in Berlin und Hamburg derselbe Fragebogen verwendet. Der hohe Anteil der 20- bis 29-Jährigen unter den Hamburger Studienteilnehmern dürfte mit der Präsentation der Ausstellung an einem besonders zentralen und belebten Ort des Universitätscampus (Audimax) in direktem Zusammenhang stehen.



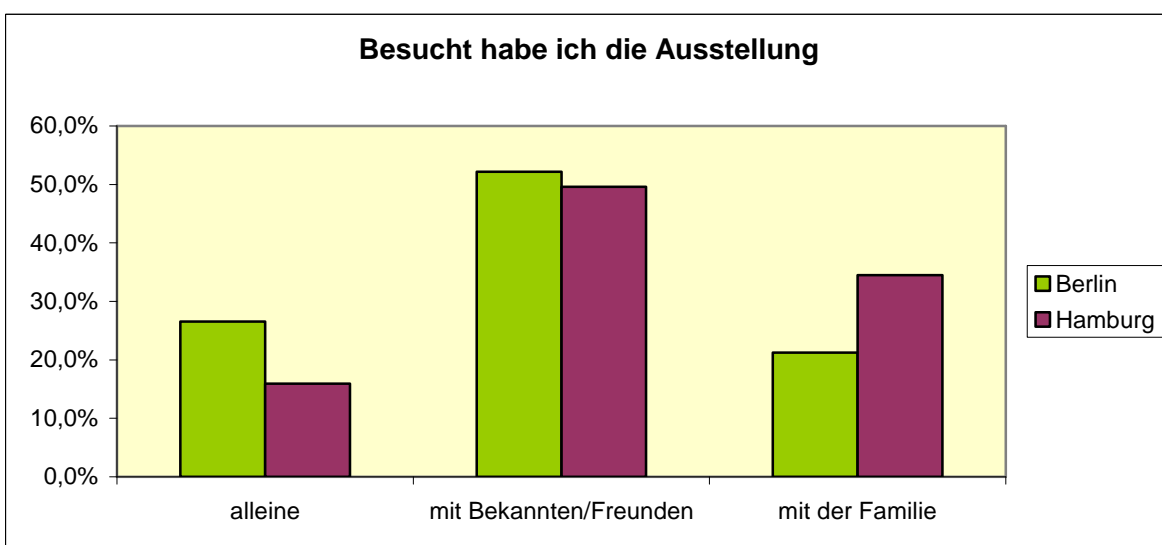
2. Hinsichtlich des Bildungshintergrunds der Befragten (sofern bereits ein Schulabschluss vorlag) zeigt sich eine deutliche Dominanz der höheren Bildungsschichten.



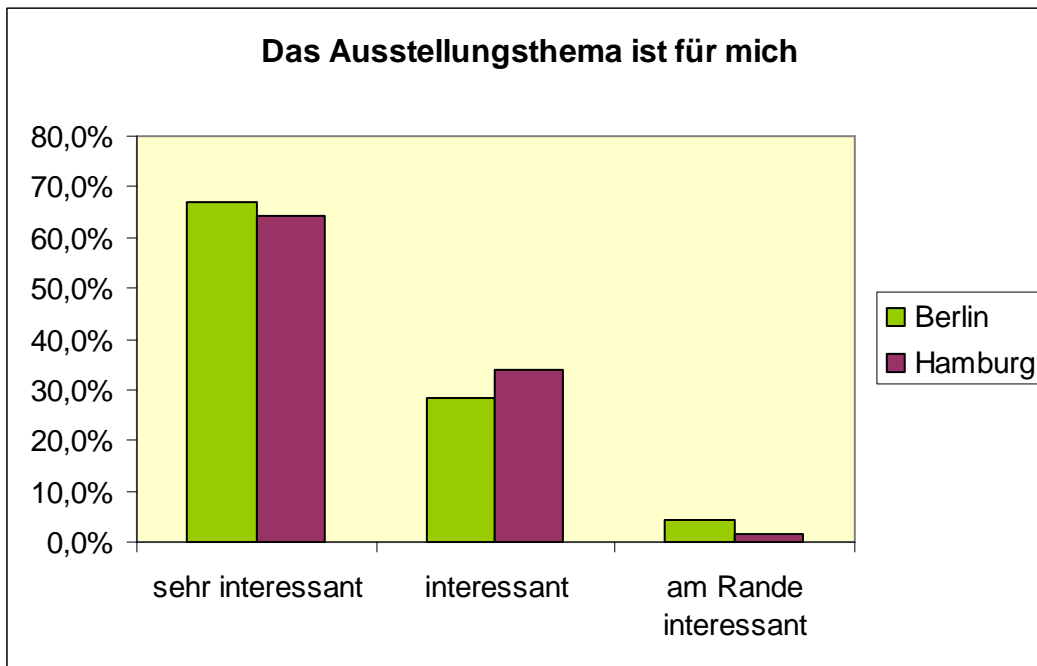
3. Um die Ausstellung in der Öffentlichkeit zu bewerben, wurden im gesamten Stadtgebiet Ausstellungsplakate platziert sowie Info-Flyer und Postkarten verteilt. In Berlin war kurz vor und während der Ausstellung zusätzlich eine Info-Sequenz im „Berliner Fenster“ (Kleinmonitore in den U-Bahnen) zu sehen; in Hamburg erfolgte eine Zusatzbewerbung in der Woche vor Ausstellungsbeginn über die Stadtinformationsanlagen (beleuchtete Plakat-Wechselkästen). Zudem erhielten regionale und überregionale Medien sowie die Stadt- und Veranstaltungsmagazine gezielte Hinweise. Auf der Ausstellungs-Website ([www.menschmikrobe.de](http://www.menschmikrobe.de)) fanden sich über die gesamte Laufzeit hinweg neben den Besucher-Informationen ergänzende Materialien und Bilder zur Ausstellung. Ein besonders bemerkenswertes Ergebnis der Besucherbefragung ist der vor allem in Hamburg festgestellte hohe Mundpropaganda-Effekt. Er kann als indirektes Qualitätskriterium für die Ausstellung gelten.



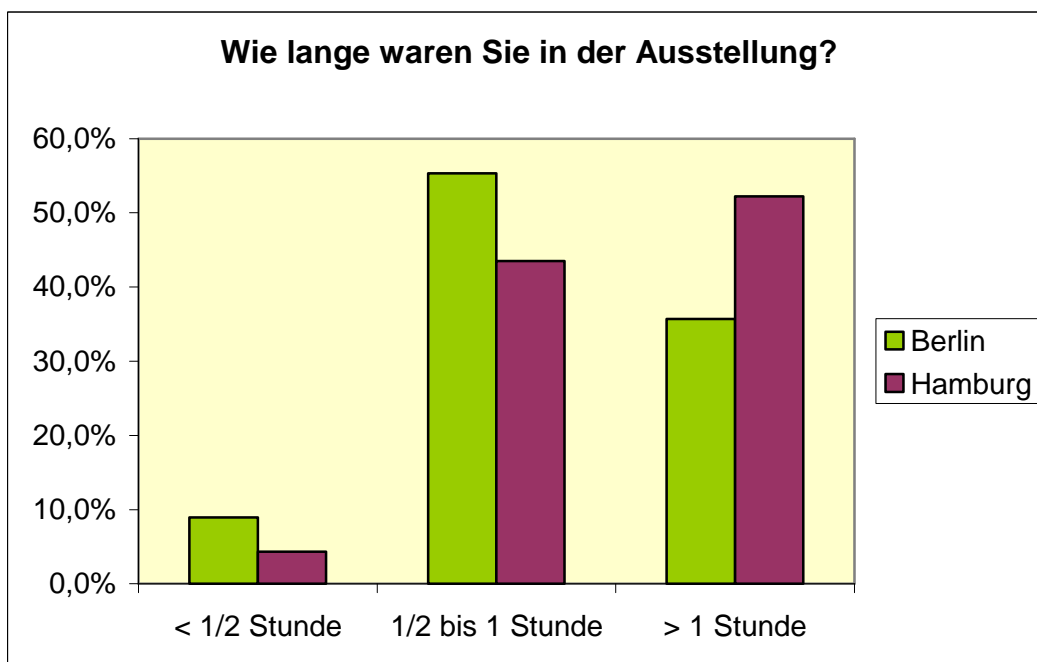
4. Rund die Hälfte der Besucher kam zusammen mit Freunden oder Bekannten in die Ausstellung. In Hamburg waren zudem Familienbesuche recht häufig.



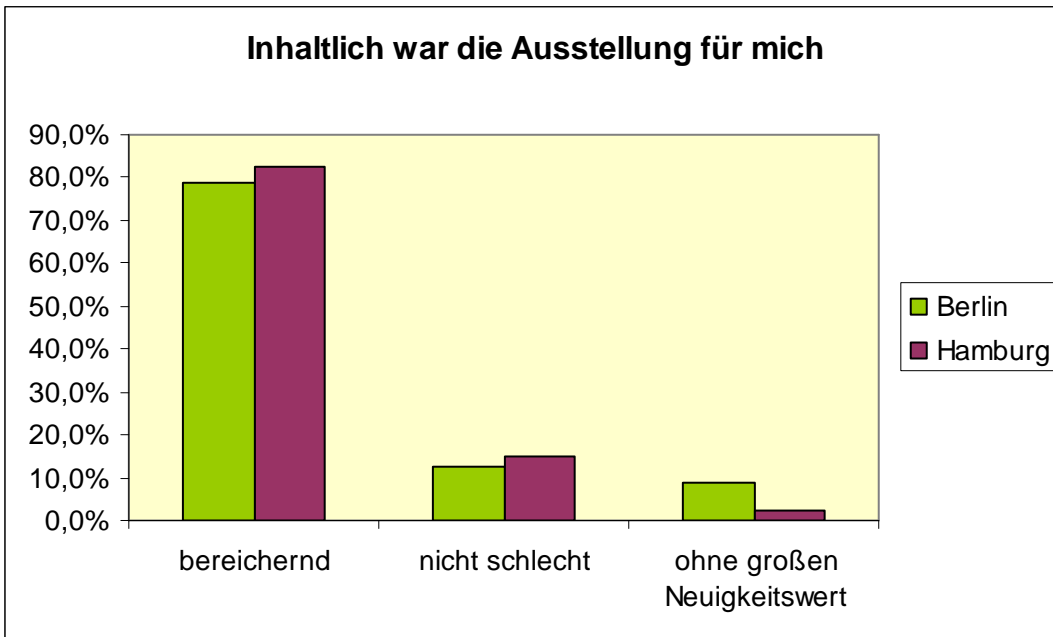
5. Das Interesse am Ausstellungsthema war bei den Besuchern insgesamt hoch. Lediglich einige wenige hielten es für nur „am Rande interessant“.



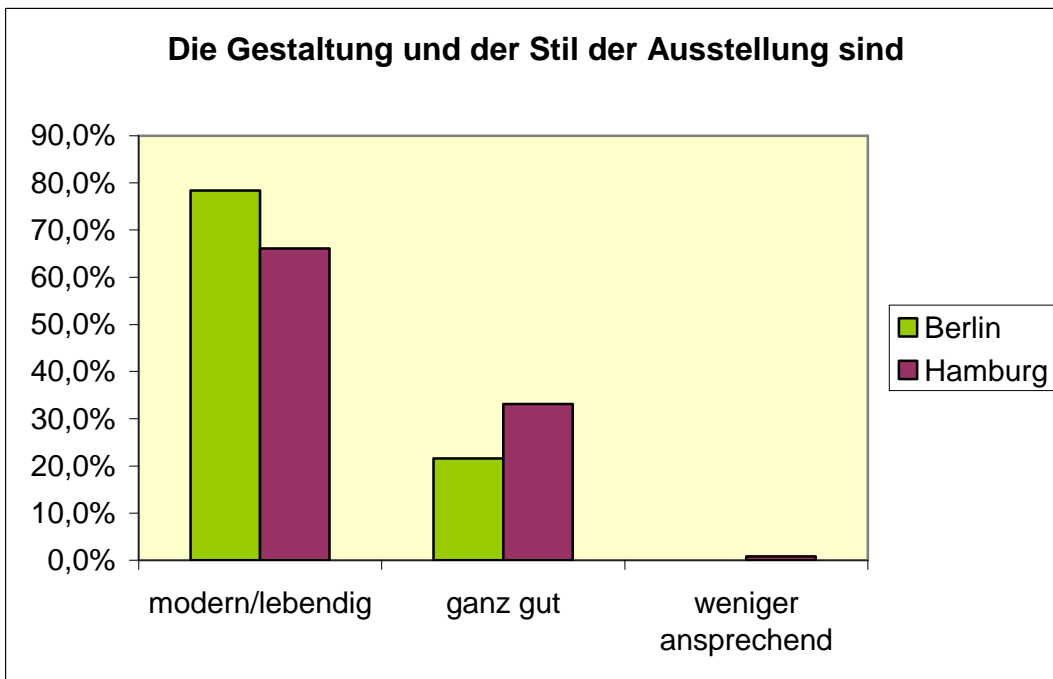
6. Das hohe thematische Interesse der Besucher spiegelt sich auch in der teilweise langen Verweildauer in der Ausstellung. Insgesamt fast die Hälfte der Besucher (in Hamburg sogar über die Hälfte) verbrachte dort mehr als eine Stunde. Dies kann als Indikator der Attraktivität und Bindekraft der Ausstellung betrachtet werden.



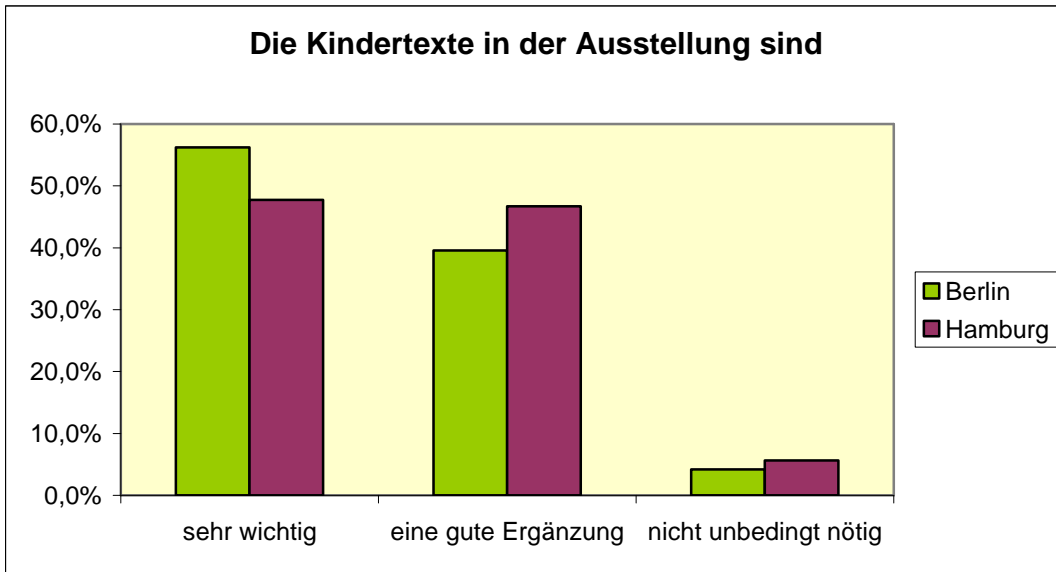
7. Die große Mehrheit der Besucher erlebte die Ausstellung als inhaltlich lohnend. Nur für wenige brachte die Schau keine neuen Erkenntnisse, wobei dies laut zusätzlichen Angaben auf den Fragebögen teilweise durch eine spezielle Vorbildung, etwa ein universitäres Fachstudium, begründet war.



8. Ähnlich positiv wie die Inhalte beurteilten die Besucher das Design der Ausstellung. Nur ein einziger der in Hamburg Befragten stufte das Design als „weniger ansprechend“ ein.

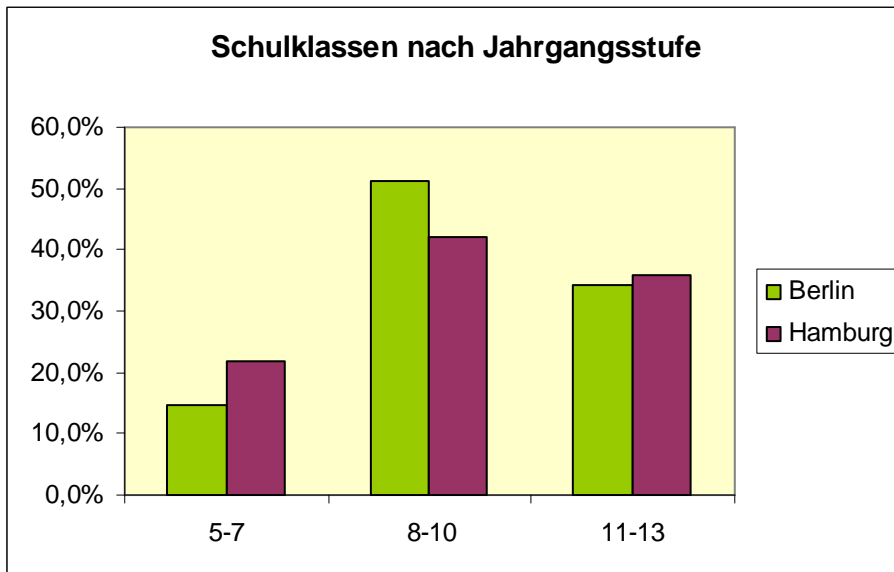


9. Um die Ausstellung auch für Kinder ab dem Grundschulalter erschließbar zu machen, wurden spezielle Kindertexte sowie eine eigene Kinderstation in die Schau integriert. Nahezu alle befragten Besucher beurteilten dies positiv.

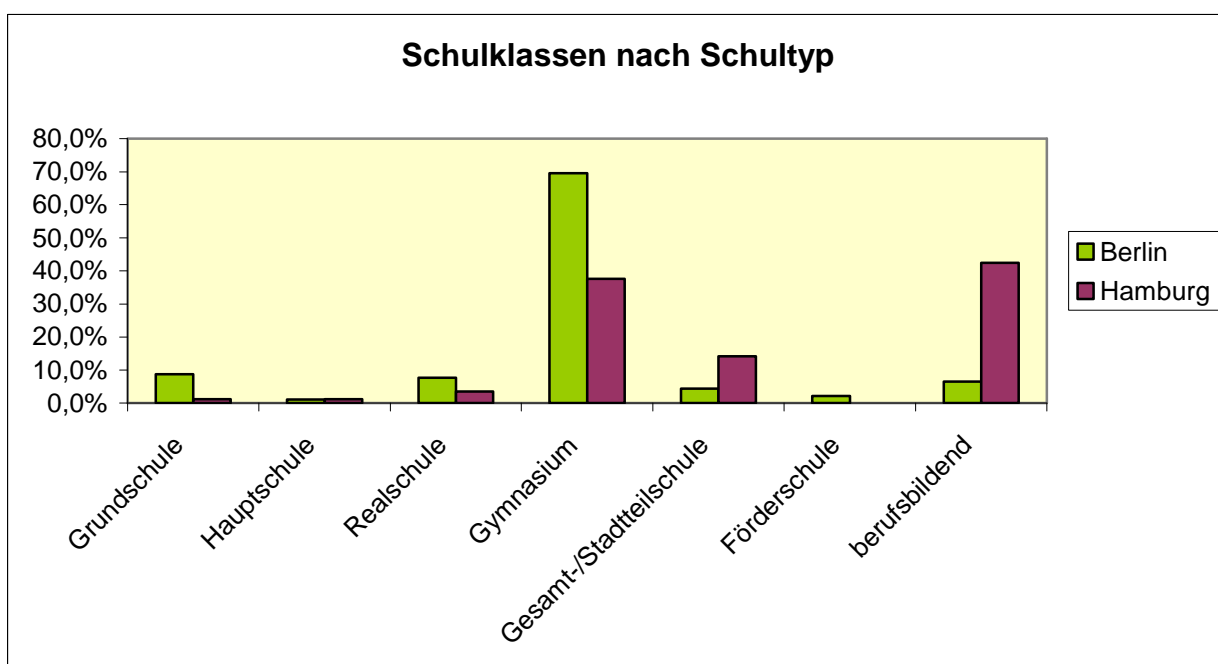


## LEHRERBEFRAGUNG IM DETAIL

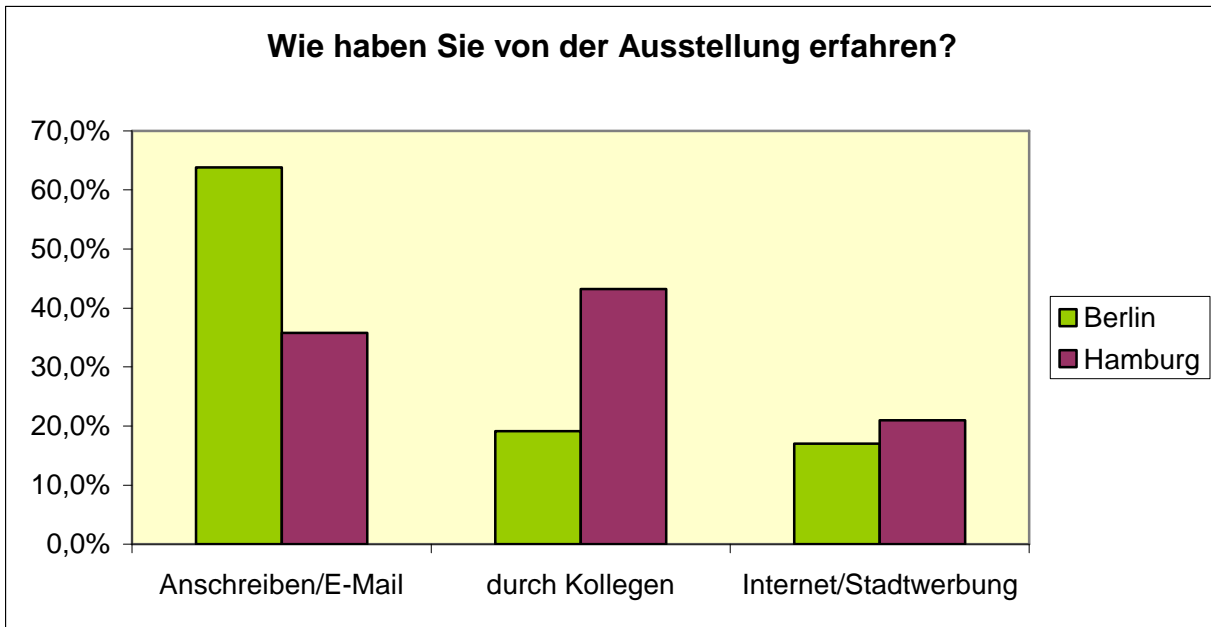
1. Für Schulklassen ab der Jahrgangsstufe 5 sowie berufsbildende Schulen wurden während der gesamten Laufzeit der Ausstellung montags bis freitags kostenlose 45-minütige Themenführungen angeboten, die sich an den Lehrplänen im Fach Biologie orientierten. Insgesamt 191 Lehrerinnen und Lehrer (Berlin: 95; Hamburg: 96), die mit einer Schulklasse an einer Führung teilgenommen hatten, nahmen im Anschluss eine Beurteilung der Ausstellung vor. Die Erhebung erfolgte mittels eines anonymen, selbst auszufüllenden Lehrer-Fragebogens. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Längsschnitt zu gewährleisten, wurde in Berlin und Hamburg derselbe Fragebogen genutzt. Die Altersverteilung der Schülergruppen war wie folgt.



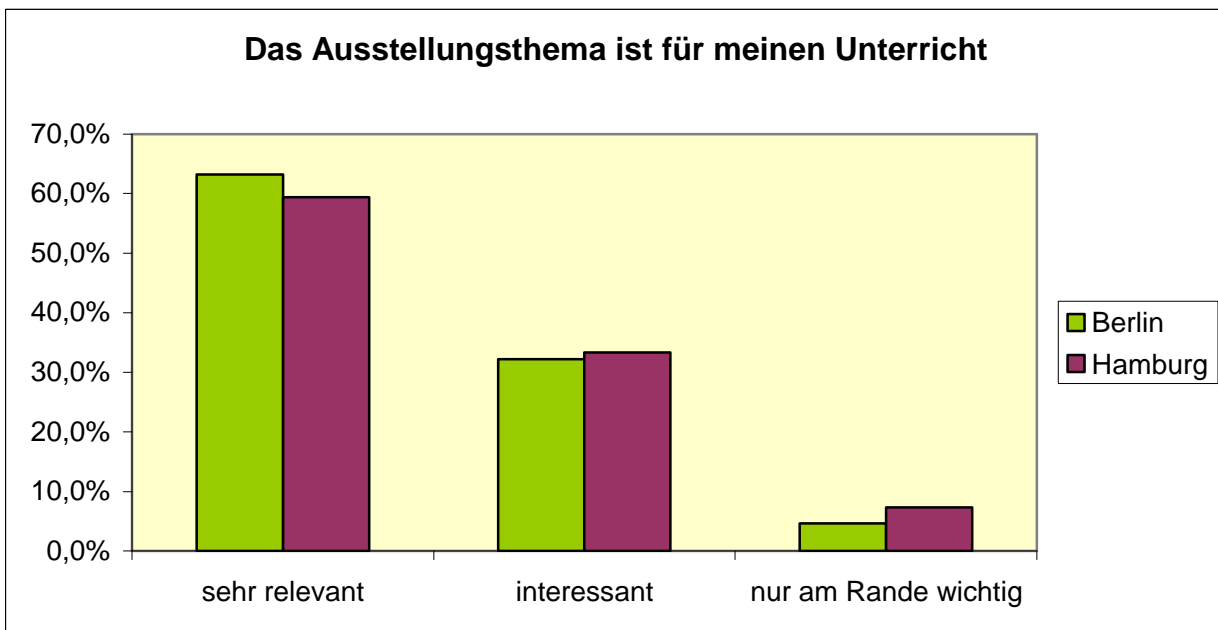
2. Insgesamt am häufigsten nahmen Gymnasialklassen an Führungen teil. In Hamburg stieß die Ausstellung zudem bei berufsbildenden Schulen auf großes Interesse.



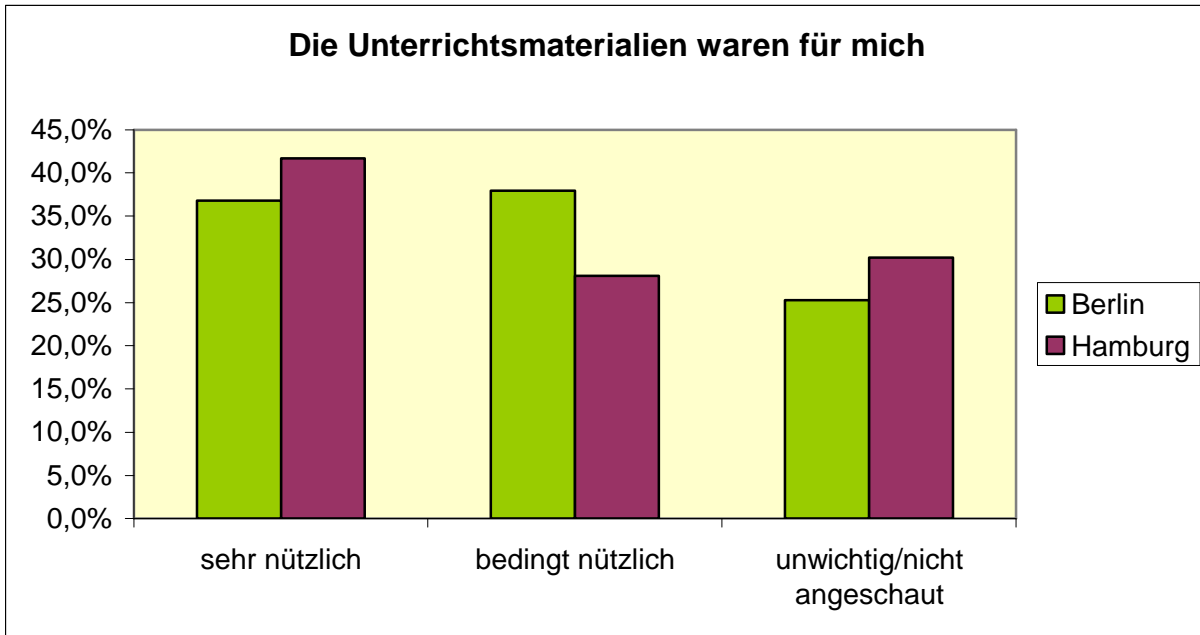
3. Um die Ausstellung bei Schulen und Lehrern im Einzugsgebiet zu bewerben, wurden per E-Mail und teilweise per Fax zielgruppengerechte Informationen mehrere Wochen im Voraus verschickt. Viele Biologielehrer und Multiplikatoren konnten zudem über spezifische Mailinglisten oder Online-Informationssysteme (Bildungsserver) erreicht werden. In Berlin und Brandenburg erhielten darüber hinaus etwa 800 Gymnasien ein Ausstellungsplakat sowie Ausstellungsflyer per Post. In Hamburg wurde ein größerer Teil der Lehrer von Kollegen auf die Ausstellung aufmerksam gemacht; einige erfuhren davon via Internet oder Stadtwerbung (z. B. Plakate).



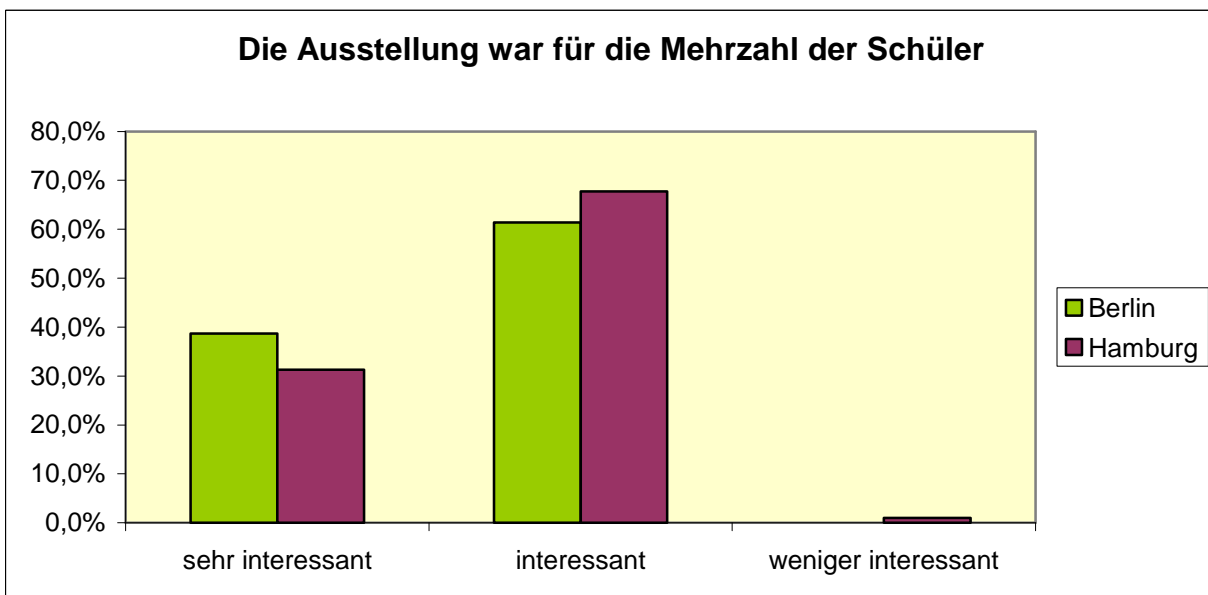
4. Bemerkenswert ist, dass nahezu alle befragten Lehrer das Ausstellungsthema als wichtig für ihren Unterricht einschätzten.



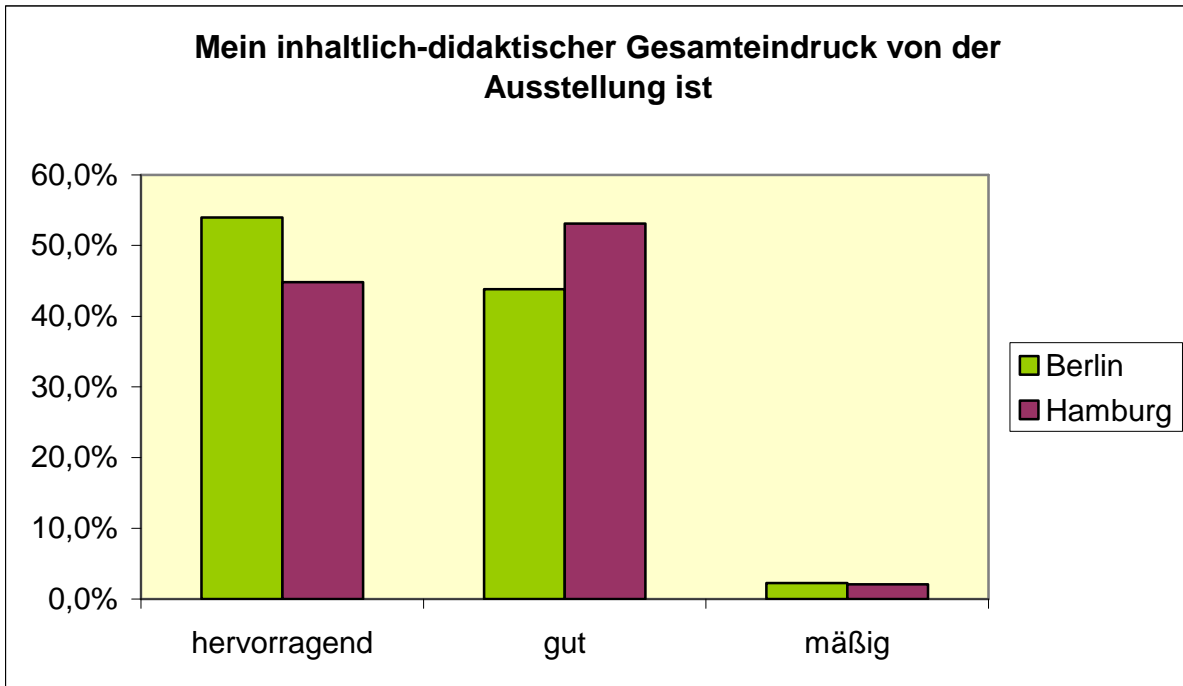
5. Um den Lehrern die Einbindung der Ausstellung in ihren Unterricht zu erleichtern, wurden auf der Ausstellungs-Website ([www.menschmikrobe.de](http://www.menschmikrobe.de)) jahrgangsstufenspezifische Unterrichtsmaterialien (Aufgabenblätter) zum Download bereitgestellt. Die Mehrzahl der Lehrer stufte diese Materialien als teilweise oder sogar als sehr nützlich ein.



6. Im Lehrer-Fragebogen wurden die Lehrer auch um ihre Einschätzung gebeten, wie die Schüler selbst die Ausstellung erlebt hatten. Obwohl es sich hierbei um eine indirekte Bewertung handelt, bieten die Ergebnisse einen deutlichen Hinweis darauf, dass die Schüler mehrheitlich mit großem Interesse am Ausstellungsbesuch teilnahmen. Hervorzuheben ist, dass nur ein einziger Lehrer in Hamburg der Meinung war, die Ausstellung sei für die Schüler „weniger interessant“ gewesen.



7. Abschließend wurden die befragten Lehrer um eine Gesamteinschätzung des inhaltlich-didaktischen Ausstellungskonzepts gebeten. Im Einklang mit den sonstigen Befragungsergebnissen fiel diese fast ausnahmslos positiv aus.



## AUSGEWÄHLTE MEDIENBERICHTE

Über die gesamte Laufzeit hinweg fand „MenschMikrobe“ Widerhall in gedruckten wie elektronischen Medien. Durch die bundesweite Aussendung von Pressemeldungen, über die Ausstellungs-Website sowie im Direktkontakt wurde dabei für Journalisten umfangreiches Informations- und Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Die Art der Berichterstattung reichte vom Live-Studiosgespräch (rbb Kulturradio) über bebilderte Zeitungsseiten (Main-Post, General-Anzeiger) bis zum audiovisuellen Online-Feature (ARD online) und Fernseh-Magazinbeitrag (3sat).

Insbesondere die regionalen Tageszeitungen erwiesen sich als wichtige Träger der Berichterstattung, was bei einer wissenschaftlichen Wanderausstellung dieses Zuschnitts auch erwartet werden konnte. Zudem spiegelten viele Online-Medien das Ausstellungsereignis. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Medienberichte mit redaktionellem Gehalt. Darüber hinaus wurde „MenschMikrobe“ in zahlreichen Veranstaltungsmagazinen und Online-Plattformen in Form von Kurztexten und Hinweisen dokumentiert. Die Website der Ausstellung selbst ([www.menschmikrobe.de](http://www.menschmikrobe.de)) verzeichnete im Schnitt rund 5.000 Zugriffe (Sessions) pro Monat.

### Redaktionelle Berichterstattung zu „MenschMikrobe“ im Überblick (März 2010 bis Mai 2011)

Medium	Datum	Titel	Format
Ärzte Zeitung online	19.3.10	Wanderausstellung „MenschMikrobe“	Vorabbericht
Pharmazeutische Zeitung online	25.5.10	Alles unter Kontrolle?	Magazin-/Vorabbericht
rbb Kulturradio	2.6.10	MenschMikrobe	Studiosgespräch mit Ausstellungskurator
tv.berlin	2.6.10	Mensch und Mikroben	Fernseh-Nachrichten
ARD online (wissen.ARD.de)	3.6.10	Das Wechselspiel zwischen Mensch und Mikrobe	Audiovisuelles Online-Feature (Bildgalerie mit Interviewausschnitten)
Berliner Zeitung	3.6.10	Für immer vereint	Ausstellungsbesprechung / Wissenschaftsseite
Der Tagesspiegel	25.6.10	Sehr viele kleine Tierchen	Ausstellungsbespr./Wissenschaftsseite
biotechnologie.tv	21.7.10	MenschMikrobe	Magazinbeitrag Internetfernsehen
General-Anzeiger (Bonn)	31.7./1.8.10	Welt der Winzlinge	Ganzseitig bebildertes Zeitungs-Feature/Wochenend-Journal
Saarbrücker Zeitung	4.8.10	Die Welt der Mikroben	Bebildertes Zeitungs-Feature
3sat („nano“)	22.10.10	Alles, was krank macht	Fernseh-Magazinbeitrag / Wissenschaftssendung
TV touring (Würzburg)	5.11.10	MenschMikrobe	Fernseh-Nachrichten
Main-Post	6.11.10	Von Menschen und Mikroben	Ganzseitig bebildertes Zeitungs-Feature/Wochenendbeilage
Deutsches Ärzteblatt online	29.3.11	Wanderausstellung „MenschMikrobe“ zur Infektionsforschung in Münster	Vorabbericht zur Vernissage in Münster
Westfälische Nachrichten	2.4.11	Mensch und Mikrobe	Veranstaltungsbesprechung im Lokalteil
Westfälische Nachrichten	2.4.11	Trägerische Sicherheit	Interview anlässlich der Ausstellung mit dem Virologen Prof. Stephan Ludwig
Münstersche Zeitung	3.4.11	Der Mensch und seine Mikroben-Mitbewohner	Ausstellungsbesprechung
Westfälische Nachrichten	20.5.11	Mikroben ziehen aus	Ausstellungsbilanz im Lokalteil
Deutsch. Welle online (DW-World.de)	31.5.11	MenschMikrobe	Ausstellungsbesprechung mit Bildgalerie